

Dresdner Westend in Liquid. Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft beschließen wir und hiermit zur 26. ordentlichen Generalversammlung einzuladen, welche am Donnerstag, den 16. März 1899, Nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaal des Dresdner Bankvereins in Dresden, Waisenhausstr. 21 im 1. Stock abgehalten wird.

Tagesordnung: 1) Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz für 1898, sowie der Bemerkungen des Aufsichtsrates dazu, Beratung und Beschlußfassung darüber. 2) Entlassung der Liquidationskommission und des Aufsichtsrates. 3) Ergänzungswahl zum Aufsichtsrate. 4) Ergänzungswahl zum Liquidationsrat. 5) Beschlüsse des Aufsichtsrates können vom 1. März d. J. ab bei der hiesigen Depositen-Kasse der Deutschen Bank und dem Dresdner Bankverein in Empfang genommen werden. Dresden, am 20. Februar 1899.

Die Liquidationskommission. Dr. Leon Toeplitz, Arthur Pekrun, Philipp Wunderlich.

Nach dreijähriger Tätigkeit auf der Frauen- und chirurgischen Abteilung des Kaiserlichen Krankenhauses No. 10 in Berlin, habe ich mich in

Dresden-A., Blasewitzer Strasse 56, I.

als praktischer Arzt niedergelassen.

Sprechstunden 8-10, 3-4 Uhr. Sonntags nur Vormittags.

Dr. med. H. Krüger.

Sächsische Handelsbank.

Actien-Kapital Mark 9 000 000.—, wovon Mark 5 250 000.— eingezahlt.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Baareinlagen auf Depositenbuch

bei täglicher Verfügung 3% Zinsen p. a. „ einmonatlicher Kündigung 3 1/2% „ „ „ „ dreimonatlicher „ 4% „ „ „

Wir empfehlen uns ferner zum An- und Verkauf von Staats- und Werthpapieren, zur Annahme offener und geschlossener Depots, zur Gewährung von Darlehen auf Werthpapiere, zur Gewährung von Darlehen auf andere Sicherheiten, zur Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, zur Diskontierung von Wechseln und Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Sächsische Handelsbank, Seestrasse 7.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt die unter seiner Leitung stehenden

Festsäle des Hospiz und Vereinshauses

einer geeigneten Berücksichtigung zur Abhaltung von

Diners, Soupers, Hochzeiten, Hausbällen

und allen Familienfestlichkeiten etc.

Geachtetes Arrangement bei anerkannt vorzüglicher Küche und Keller.

Paul Neumann, Hospizdirektor.

Welt-Restaurant

Société

Dresden-A., Waisenhausstrasse 18.

Vollständig renoviert! Glänzende Veranstaltung!

Täglich Konzerte

von der Virtuosen-Kapelle unter Direction des Herrn Kapellmeisters B. Meizer und von der

italienischen Sängertroupe

„Trovatore - Possilippo“

im National-Kostüm,

mittags von 12-2 Uhr, nachm. von 5-7 Uhr und abends von 9-11 Uhr.

Sonntags von nachmittags 4 Uhr an.

Hochfeine Biere.

Vorzügliche Küche.

Menus von 50 Pfg. an bis 3 Mark.

Victoria-Salon. Direct. Carl Thieme. Bernardi.

Soverus Schäfer; Fukushima's Japanesen, 2 Damen, 4 Herren; Erna Koschel; Brothers Amor; Tartakoff's Russen, 5 Personen; Irma Fox; Ch. Häuschle; Alb. Böhme mit neuen Capris etc. Anfang 1/2 Uhr. Sonntags von 9 Uhr an im Vestibule. Sonntags 2 Vorstellungen: 1/4 (ermäßigte Preise) u. 1/8 Uhr (gewöhnl. Preise).

Für die Reklamen verantwortlich: Dr. phil. Hoppe in Dresden.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln a. Rh.

Activa. Bilanz-Conto am 31. Dezember 1898. Passiva.

Table with 4 columns for Activa and 4 columns for Passiva. Activa items include: Kassenbestand, Wechselbestand, Guthaben bei d. Reichsbank, Hypothekendarlehen, Grundstücke, etc. Passiva items include: Aktien-Kapital, Rücklagen, Guthaben bei d. Reichsbank, etc.

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. Credit.

Table with 4 columns for Debet and 4 columns for Credit. Debet items include: Zinsen auf Pfandbriefe, Steuern, Gehälter, etc. Credit items include: Reserve-Vortrag aus 1897, Hypotheken-Zinsen, etc.

Die Dividende pro 1898 mit 60.— für vollgezahlte Actien und 45.— für 1 Talon mit Interimsscheinen C, D, E gelangt von heute ab zur Auszahlung, in Köln bei unserer Kasse und den bekannten Zahlstellen; in Dresden bei dem Bankhause Herz, Ciemm & Co.

Köln, den 26. Februar 1899.

Unter Hohem Protectorate Ihrer Durchlaucht der Fürstin Anna zu Schwarzburg-Rudolstadt. Am 23. März 1899 unwiderruflich letzte Ziehung der Thüringischen Kirchenbau-Geld-Lotterie zur Restauration der Kirche zu Stadtilm. Gelester Gewinn ist ev. 75,000 M. Loose à Mk. 3.30. Carl Heintze in Gotha.

Die am 1. April er. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. März er. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen kostenlos erlegt.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Bilanz vom 31. December 1898. Kassenbestand, Eigene Effecten, Wechselbestand, Guthaben bei Bankhäusern, etc.

Saldo: 10200000.—, Reservefonds (über 40%), Pfandbrief-Umsatz, etc.

Villenkolonie Lössnitz b. Dresden.

Komfortable Villengrundstücke, zum Beziehen fertig, zu verkaufen, im Preise von 25,000, 27,000, 28,000, 30,000, 32,000, 35,000, 40,000, 45,000, 50,000, 55,000, 60,000, 65,000, 70,000, 75,000, 80,000, 85,000, 90,000, 95,000, 100,000, 105,000, 110,000, 115,000, 120,000, 125,000, 130,000, 135,000, 140,000, 145,000, 150,000, 155,000, 160,000, 165,000, 170,000, 175,000, 180,000, 185,000, 190,000, 195,000, 200,000, 205,000, 210,000, 215,000, 220,000, 225,000, 230,000, 235,000, 240,000, 245,000, 250,000, 255,000, 260,000, 265,000, 270,000, 275,000, 280,000, 285,000, 290,000, 295,000, 300,000, 305,000, 310,000, 315,000, 320,000, 325,000, 330,000, 335,000, 340,000, 345,000, 350,000, 355,000, 360,000, 365,000, 370,000, 375,000, 380,000, 385,000, 390,000, 395,000, 400,000, 405,000, 410,000, 415,000, 420,000, 425,000, 430,000, 435,000, 440,000, 445,000, 450,000, 455,000, 460,000, 465,000, 470,000, 475,000, 480,000, 485,000, 490,000, 495,000, 500,000.

Residenztheater.

Bestes Schauspiel des Hrn. Jenny Groß. Neu einstudiert! Zum letzten Male: Camille Ouellet. Schauspiel in drei Akten von Franz v. Schöthan und Franz Ruppel-Heid. Anfang 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Central-Theater.

Bestes Schauspiel des Hrn. Jenny Groß. Neu einstudiert! Zum ersten Male: Mathias Gellinger. Schauspiel in vier Akten von Blumenthal und Benfey.

Gebrüder Ziller, Baumeister.

Oberbaurath: Nadebeli, Gauderstraße 2 und 3, Bauverwaltung Weinstraße der Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Königl. Sächs. Militärvereinsbund, Sachsenstiftung.

Wichtigster Arbeitsnachweis für gebildete Soldaten, Weichselstr. 10 in Leipzig. An die Sachsenstiftung.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Dr. Polzeitz, Otto Lindner in Dresden; Ein Sohn: Nationallehrer Hans Jahn in Plauen i. E. Ein Mädchen: Fr. Fritz Kellner in Joidau.

Verlobt: Dr. Kaufmann Curt Koch in Altenhausen mit Fr. Ida Höpner in Sebnitz; Knoske; Dr. D. med. Fritz Langenbusch mit Fr. Olga Böttcher in Dresden; Dr. Kaufmann Richard Engler in Leipzig mit Fr. Johanna Engel in Joidau; Dr. Peter: D. Ingenieur in Leipzig mit Fr. Anna König in Berlin; Dr. Emil Köhler mit Fr. Johanna Baender in Leipzig; Dr. Ingenieur Paul Köhler in Wieritz mit Fr. Lea Köhlich in Sebnitz; Dr. Lehrer Reinhard Langert mit Fr. Gertrud Schöler in Chemnitz; Dr. Emil Pittner, Baumeister in Dresden mit Fr. Elisabeth Höpner in Chemnitz.

Verstorbene: Dr. Emil Formeyer mit Fr. Martha Jeremias in Dresden; Dr. Curt Jeremias mit Fr. Käthe Jeremias in allen Breiten.

Die Verlobung ihrer Tochter Irmgard mit Herrn Oskar Mohrhoff, Prokuristen in Görlitz, beehren sich anzuzeigen. Dresden, im Februar 1899.

Finanzrath Dr. jur. Haase und Frau Fanny geb. Mothes.

Seine Verlobung mit Fräulein Irmgard Haase, Tochter des Herrn Finanzrathes Dr. jur. Haase in Dresden und dessen Frau Gemahlin Fanny geb. Mothes, beehrt sich anzuzeigen. Görlitz, im Februar 1899.

Oskar Mohrhoff, Prokurist.

Heute früh 5 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager im 79. Lebensjahre unser lieber Bruder, Onkel, Großonkel und Schwager

Constantin von Dziembowski.

Mit der Bitte um stillen Beileid zeigen dies schmerz erfüllt an. Dresden, am 27. Februar 1899.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. März Nachmittags 1/2 Uhr von der Totenkammer des alten katholischen Friedhofs (Friedrichstraße) aus statt.

Frau Clementine verw. Bocher geb. Adler.

Patzen wie unsern innigsten Dank ab. Dresden, den 26. Februar 1899.

Geschwister Bocher.

Für die zahlreichen, wohlthätigen Beweise herzlichen Theilnahme beim Beschreiben unserer guten unvergesslichen Mutter.

Deutscher Reichstag.

42. Sitzung vom 25. Februar, nachmittags 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Tirpitz, v. Tschirren, Thiele.

Vor der Tagesordnung erhält das Wort Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz: Ich nehme Anlaß, im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

300 Mill. bez. den Gesamtetat auf 201.000.000 M. Abg. Dr. Wendt (Sp.) berichtet Artikel 3 als den wichtigsten der Vorlage. Es handelt sich um die Vergrößerung des Reichs...

Örtliches.

Dresden, 27. Februar.

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

daß es erwünscht sei, wenn die Mitglieder zu der Begründung von Vereinen in den östlichen Grenzprovinzen überläßige Bücher zur Verfügung hätten...

Die Vorarbeiten für die Mitte Oktober d. J. hier stattfindende, unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzogs zu Sachsen, stehende Allgemeine Deutsche Obstausstellung...

Ortliches.

Dresden, 27. Februar.

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Herr Reichskanzler hat im Namen des Reichs die Kaiserin der Gedächtnisfeier der verstorbenen Kaiserin Elisabeth zu gedenken...

Der Besuch des Vef. Museums, Georgplatz 1, empfiehlt sich gegenwärtig ganz besonders, da alle illustrierten Vef. Bücher, französische wie deutsche und englische, Bilder des verstorbenen Präsidenten Frankreichs...

Die Feuerwehr wurde am Sonnabend nachmittags nach dem Hause Berliner Straße 60 alarmiert, wo in einer Schlafstube, in der sich ein kleines Kind allein befand, Feuer entbrannt war...

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. In den ersten Klassen unserer Volksschulen werden verschiedene Werke unserer großen Dichter, wie Schillers „Tell“, gelesen und erklärt...

Leipzig. Der Leipziger Renn-Club hat in seiner Generalversammlung am 24. d. Mts. folgende Tages- (die diesjährige Rennliste) festgesetzt: 13., 14. und 22. Mai, 23. und 24. September...

Leipzig. Eine von 500 Personen bestehende Versammlung der Leipziger Mitglieder des Bundes deutscher Buchdrucker nahm folgende Beschlüsse an: 1) Mitglied des Bundes kann jeder Buchdrucker werden...

Leipzig. Am Sonnabend brannte der große, mehrere Stockwerke hohe hölzerne Aufbau über dem Ringen der Weichselischen Jäger in der Uferstraße ab...

Frankenberg. Der jetzt veröffentlichte Bericht des hiesigen Marienvereins über das abgelaufene Vereinsjahr stellt wieder dem wohlthätigen Wirken dieses Vereins ein

Erzählungen. Eine.

Roman von E. v. Squellen.

(Fortsetzung.)

Richard, der bisher, das Gesicht mit der Hand verdeckend, dageharrt hatte, sprang jetzt auf und rief mit heiserer Stimme: „Der Name! — Der Name!“

„Der Himmel hat mich hierher geführt“, stammelte er endlich. Bei diesem Ausrufe fuhr die Sängerin entsetzt in die Höhe. „Hochwürden werden ihm nichts sagen — o nein, nein! — Ich habe Ihr Wort!“

„Geben Sie sich keine Mühe, mich zu täuschen, Jane, ich fühle es, alles ist verloren!“ „In der Aufregung sieht man die Dinge viel schlimmer, als sie in Wirklichkeit sind.“

während Jane und Sophie an ihrem Lager in angstvoller Erwartung des Arztes harrten, nach dem man geschickt hatte. Und als er endlich kam, lautete sein Ausspruch wenig tröstlich: „Es ist möglich, daß dieser Anfall ohne erstere Folgen vorübergeht, ich kann jedoch nicht versichern, daß die Anzeichen den Ausbruch einer Gehirnentzündung befürchten lassen.“

schönes Zeugnis aus. Die Einnahmen bezifferten sich auf 1837 M. 15 Pf. die Ausgaben auf 1772 M. 15 Pf. Aus dem Bostlande. In einer vor kurzem in Schreiergrün bei Treuen abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins für Fisch und Schreiergrün wurde beschloffen, eine landwirthschaftliche Bezugs- und Abzugesellschaft zu gründen.

Kurbach Am 1. März d. J. tritt für unsere Stadt ein Fleischbeschau-Regulativ in Kraft.

Ringenthal Hier wurde das Ansuchengehalt der hiesigen Lehrer, welches seit der letzten, vor fünf Jahren erfolgten Regelung 1250 M. betrug, auf 1600 M. und das Höchstgehalt (bisher 2400 M.) auf 3100 M., einschließlich Wohnungszuschlag, festgesetzt. Das Ansuchengehalt der hiesigen Lehrerinnen wurde auf 1200 M. und das Höchstgehalt auf 2100 M. und 200 M. Wohnungsgeld festgelegt.

Cölln a. E. Von einer hiesigen ungenannten Dame sind für den Fonds zur Errichtung eines Cöllnischen Bürgerheims 100 M. angesetzt worden. Der Vorstand des hiesigen Vereins beabsichtigt, für das Heim eine öffentliche Warenausstellung zu veranstalten.

1. Schandau. In einer im hiesigen Hotel Lindenhof abgehaltenen Versammlung wurde beschloffen, einen Ostermarkt auf dem nahe des Schrammthores befindlichen Friedrich August-Platz einzurichten zu lassen, wenn die Königl. Hofbehörde es genehmigt. Das Schrammthor und obgenannter Platz befinden sich hart über dem Elbthale, zwischen Postelwitz und Schmiltz.

Vermischtes.

Die glückliche Ankunft des schon verloren geglaubten Dampfers „Bulgaria“ in Ponta Delgada auf der Azoreninsel San Miguel hat überall freudige Teilnahme hervorgerufen. Bildete doch das Schicksal des schönen Schiffes seit fast 14 Tagen das Gespräch in allen Kreisen, auch solchen, die sich sonst um Schiffsverkehrsangelegenheiten wenig kümmern. Man bewunderte nach den Berichten der Schiffe, die in der Nähe der „Bulgaria“ gewesen waren, den Kapitän Gustav Schmidt, die Offiziere, Ingenieure und Mannschaften, deren musterhaftes Verhalten von allen Seiten betont wurde. Jede Nachricht schloß mit den Worten: „Am Bord herrschte die vollkommenste Ordnung, von einer Panik war nichts zu bemerken.“ Auch die sonst sehr hoffnungslos klingenden Ausführungen des mit seinen drei Gesellen von der „Victoria“ aufgenommenen zweiten Offiziers Schirges ließen das deutlich erkennen. Hätte nicht vollkommenste Ordnung am Bord geherrscht, so wäre es nicht möglich gewesen, die Feuer unter den Kesseln zu halten. Nun ist es, wie wir bereits berichtet haben, dem Kapitän gelungen, ohne fremde Hilfe nach Ponta Delgada zu gelangen. Das bedeutet einen Triumph der menschlichen Thätigkeit über alle Schwierigkeiten und Gefahren der See, wie er selten zu verzeichnen ist. Von Kapitän Schmidt ist jetzt der Direction der Hamburg-Amerika-Linie ein Bericht über den Verlauf der Reise zugegangen, der in seiner rein sachlichen Darstellung ein lebendiges Bild davon giebt, wie gewaltige Anstrengungen in den schweren Tagen, welche die „Bulgaria“ durchgemacht hat, an die Leistungsfähigkeit des Kapitans, der Offiziere und der Mannschaft dieses Dampfers gestellt worden sind und in wie glänzender Weise sie sich ihren Aufgaben gemessen gezeigt haben. Der Bericht des Kapitans lautet: „Die „Bulgaria“ ist ohne fremde Hilfe in Ponta Delgada eingetroffen; über den Verlauf der Reise berichte ich folgendes: In der Nacht vom 1. auf den 2. Februar während eines heftigen Orkans wurde das Schiff Feuerlos und drehte in den Wind. Eine enorme Welle überstürzte das Schiff und schlug die Luken 1 und 2 ein, wodurch große Mengen von Wasser ins Oberdeck strömten. Bald darauf peilten im Raum Nr. 4 16 Fuß Wasser. Das Schiff legte sich stark nach Backbord über. Infolge der gewaltigen Erschütterung wurden die Ballast-Tanks unthätig und liefen aus. Die Vorräthe des Raumes waren durch Getreide verstopft. 108 Fuder verbrannten, konnten aber infolge des anhaltend schlechten Wetters erst am sechsten Tage über Bord geworfen werden. Am Morgen des 2. Februar, während der Orkan von neuem einsetzte, brach der Dampfsteuer-Apparat und später auch das Handfeuer. Durch das schwere Arbeiten des Steuers lösten sich die Bolzen in der Kuppelung und gingen schließlich gänzlich verloren. Erst nach tagelanger Arbeit gelang es, die Kuppelung wieder zu befestigen, und nachdem die Blatten von den Seemannshänden des Ruderhauses losgenietet waren, konnte das Schiff mit Blümen auf Ankerposten gelagert werden. Wir waren gezwungen, um das Schiff aufzurichten, von der Ladung zu werfen, und als der immer stärker werdende Orkan ein Offenhalten der Luken nicht mehr gestattete, Ladung

zu verbrennen. Eine Sturzwelle brach über das Bootbed, nahm sämtliche Boote von der Backbordseite weg und schlug das Deck ein. Alle Keelings und Treppen gingen verloren. Sämtliche Thüren in den Aufbauten wurden eingeschlagen. Der Matrose Wilhelm König wurde über Bord geworfen und konnte des schweren Wetters wegen nicht gerettet werden. Sonst alles wohl an Bord. Erwartete Ihre Befehle. Schmidt, Kapitän. Der Umstand, daß der Kapitän der fast übermenschlichen Anstrengung, mit der er selbst und die übrige Schiffsbemannung für die Rettung des Schiffes thätig gewesen sind, in so schlichten Worten gedenkt, zeigt von der großen Bescheidenheit dieses deutschen Seemanns, dessen Thätigkeit sich in diesen Tagen glänzend bewährt hat. Die „Bulgaria“ ist 1898 auf der Hamburger Werft von Blohm u. Voß erbaut als Schweregeschiff der „Brazilia“ und der noch im Bau befindlichen „Batavia“, „Belgia“ und „Belgravia“. Sie ist 152,82 m lang, 18,96 m breit und 10,55 m tief, hat zwei Schrauben, und von zwei Maschinen mit zusammen 3600 indizierten Pferdekraften bewegt werden, und ist durch Schotten in 11 Abteilungen getheilt. Ihr Inhalt ist 10237 Register-Tons brutto. Die Besatzung besteht aus dem Kapitän Gustav Schmidt aus Hamburg, 1. Offizier W. Rühl aus Hamburg, 2. Offizier D. Schirges aus Bern, 3. Offizier E. Roll aus Libau, 1. Maschinist G. F. A. Bernhardt aus Hamburg, 2. Maschinist D. F. A. Reising aus Hamburg, 3. Maschinist H. P. Mierschin aus Dresden, 4. Maschinist G. H. E. Wittschell aus Habersleben und sechs Maschinistenhilfen, Berwalter D. H. Derbitz aus Altona, Arzt Dr. Wessely aus Breslau, Obersteuermann D. Bremer aus Hamburg sowie 63 Matrosen, Stewards, Stewardessen, Köche, Köchinnen, Zimmerleute, Rüper, Heizer, Trimmer und Jungen im ganzen 80 Personen. Die Zahl der Passagiere war ursprünglich 54. Am 12. Februar trafen davon bekanntlich 16, meist Frauen und Kinder, mit 9 Mann der Besatzung, die das Boot zum Dampfer „Victoria“ gerudert hatten, in Ponta Delgada ein. Vier Mann der Besatzung in einem zweiten Boote wurden von dem Dampfer „Victoria“ aufgenommen und in Baltimore gelandet, so daß die „Bulgaria“ unter Verdrückung des Verlustes des einen Mannes mit 38 Passagieren und 66 Mann Besatzung in Ponta Delgada eintraf. Die Passagiere werden über Lissabon in ihre Heimat befördert. Die Rettung der „Bulgaria“ aus furchtbaren, drei Wochen andauernder Gefahr durch die Thätigkeit und Umthat der Führer, durch die Disziplin und Zuverlässigkeit der Mannschaft bildet einen Ruhmetzettel für Deutschland. Als solcher ist das Ereignis im Auslande anerkannt, im Reich selbst mit Dank und Lob begrüßt worden. Se. Majestät der Kaiser haben, wie bereits von uns mitgeteilt wurde, die Verdienste des Kapitans Schmidt, seiner Offiziere und seiner Besatzung in ganz besonderer Weise geehrt. Im deutschen Reichstage sind die Besatzung, wie es Kampfen und Siegen, gefeiert worden, und Hamburg rühmt sich, sie festlich zu empfangen. Zum Zwecke einer angemessenen Ehrung des Kapitans, der Offiziere und der Mannschaft der „Bulgaria“ wird die Handelskammer in Hamburg demnächst entsprechende Entschlüsse fassen. Die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie“ beabsichtigt ebenfalls, dem Kapitän, die Offiziere und die Mannschaft des Schiffes in besonderer Weise auszuzeichnen und für die bewiesene Tapferkeit zu belohnen. Ferner hat die Direction der „Hamburg-Amerika-Linie“ aus Anlaß der glücklichen Ankunft der „Bulgaria“ folgenden, von uns bereits telegraphisch gemeldeten Befehl erlassen: 1) Infolge im Hafen liegenden Schiffe fliegen auf und nieder. 2) Die Arbeit wird heute auf allen Schiffen, in den Aufbauten und Werkstätten so früh eingestellt, wie es ohne große Betriebsstörung möglich ist. 3) Alle Meister erhalten ein Geschenk von je 6 M., alle Vorleute und Unteroffiziere ein solches von je 3 M., alle Mannschaften auf den gegenwärtig im Hafen und auf der Unterseite liegenden Schiffen sowie alle heute von uns beschäftigten Schauerleute und Arbeiter ein Geschenk von je 3 M. Auf das an die Direction der „Hamburg-Amerika-Linie“ übermittelte Telegramm“ gerichtet Telegramm Se. Majestät des Kaisers hat die Gesellschaft gestern mit folgenden Worten geantwortet: „Se. Majestät haben die Gnade gehabt, in dem huldvollen Telegramme vom heutigen Tage Allerhöchster Theilnahme an der glücklichen Wendung, welche durch Gottes gütige Vorsehung nach Tagen langer Sorge in dem Schicksal der „Bulgaria“ eingetreten ist, einen überaus warmen Ausdruck zu geben. Wir bitten E. Majestät hierfür unseren allerunterthänigsten Dank und die Versicherung entgegenzunehmen zu wollen, daß dem Glück, welches uns durch die kaum noch erhoffte Rettung der „Bulgaria“ zu teil geworden ist, keine höhere Belohnung verliehen werden konnte, als durch diese Aufreruna Kaiser-

licher Guld. Von der unfernen brauen Kapitän Schmidt Allerhöchste verdienenden Auszeichnung haben uns demselben telegraphisch Mitteilung gemacht.“ Die Zahl der Glückwünsche, die der Gesellschaft aus allen Theilen der Welt zugehen, ist überaus groß. Besonders bekannt man in England, wo über das Schicksal der „Bulgaria“ nicht minder große Besorgnis geäußert hat, der glücklichen Rettung des Schiffes lebhaftest Theilnahme. Auch von solchen Schiffahrtsgesellschaften und Firmen, die mit der „Hamburg-Amerika-Linie“ sonst kaum in Verbindung stehen, sind Glückwünschte eingegangen, und die Redaktion eines angesehenen Londoner Journals fügt ihrer Begrüßung die Worte hinzu: „Auf solche Secunde darf Deutschland stolz sein.“ Die Gesellschaft dankte aus Anlaß der glücklichen Rettung des Schiffes und seiner brauen Leute dem Vorfahrer-Armenhaus in Hamburg den Betrag von 10000 M. und überwies dem Fonds für die Errichtung eines Seemannsheims in Kautschou den gleichen Betrag. Prinz Waldemar, der zehnjährige Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, erschien in Begleitung des Hofmarschalls Admirals v. Seidenstorf und seines Gouverneurs persönlich im Verwaltungsgebäude der Gesellschaft, um der Direction seine Freude über die glückliche Ankunft der „Bulgaria“ auszusprechen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Contradmiral Tirpitz, hat der „Hamburg-Amerika-Linie“ nachstehendes Telegramm zugesandt: „Für die glückliche Rettung der „Bulgaria“ aus schwerer Gefahr spreche ich Ihnen und der brauen Besatzung des Schiffes meinen aufrichtigen Glückwunsch aus.“

Eine Schreckensnacht in Manila. Die Mittwochnacht der vergangenen Woche war, wie den „Berl. N. N.“ aus Manila telegraphiert wird, eine Schreckensnacht für Tausende von Bewohnern der Stadt. Die Philippiner brachten ihre häufig wiederholte Drohung zur Ausführung und setzten ganze Stadtviertel in Brand. Ein amerikanischer Offizier und drei Soldaten wurden von den Schiffsleuten, die aus den Fenstern fielen, verwundet. Am 8 Uhr abends hatten die Brandstifter auch ein von Chinesen besetztes Häusergeviert in Santa Cruz Quartier in Brand. Es wehte ein harter Wind und die Flammen verbreiteten sich mit erschreckender Schnelligkeit. Da die hiesige Feuerwehre völlig ohnmächtig war, wurde die englische Feuerwehrgesellschaft von Santa Mesa aufgerufen. Sie besaß wenigstens eine Dampfmaschine. Nach vierstündiger Arbeit gelang es, der Feuerbrunst Einhalt zu thun. Mittlerweile war aber ein ganzes Häusergeviert und der größte Teil von zwei anderen durch das Wasser der Spritzen verdrängt worden. Hunderte von obdachlos gewordenen Chinesen und Eingeborenen füllten die anliegenden Straßen mit ihren Gefächeln, während andere, die eine allgemeine Einschüchterung der Stadt beabsichtigten, ihre Mobilien aus den Häusern schafften. Als der Alarm ertönen gegeben wurde, leistete General Hughes persönlich die polizeilichen Vorkehrungen. Die ganze Stadt wurde abpatrouilliert und die Posten wurden verstopft. Alles verfügbare Militär wurde auf die Brandstätte abgelaufen. Der Feuerwehre wurden fünfmal die Schläuche abgeschnitten. Darauf mußten die Eingeborenen die Straßen räumen. Die in der unmittelbaren Nähe der Brandstätte wohnenden Eingeborenen mußten nach den Baustellen wandern, wo sie bewacht wurden. Vieles achteten die Eingeborenen nicht auf die erlassenen Befehle, so daß die Soldaten von ihrem Kolben und Bajonett Gebrauch machen mußten. Wegen der Gefahr, die von den elektrischen Lichtsäulen drohte, wurde der Strom abgesperrt. Von dieser Zeit an bildete der Feuerchein der brennenden Gebäude das einzige Licht in dem brennenden Stadttheile. Kurz nach Mitternacht brach eine zweite Feuerbrunst im Tondo-Stadtviertel aus. Tondo ist dicht von Eingeborenen bevölkert. Als die Feuerwehre und das Militär sich ans Werk begaben, die Flammen zu löschen, wurden sie von Genscheu und Revolver-Salven empfangen, das aus den Fenstern und von den Dächern der benachbarten Häuser abgegeben wurde. Das Militär mußte deshalb erst die Häuser räumen, während das Feuer weiter wüthete. Die 13. Minutisten-Regimenter wurden vertheilt auf Abteilungen des 23. Infanterieregiments, der 2. Oregon-Regimenter, des 3. Artillerieregiments und der 10. Pennsylvania-Regimenter. Kugeln flogen in jeder Straße des Tondo und des Binondo Stadtviertels durch die Luft. Kapitän Robinson von den 13. Minutisten-Regimenter und drei Mann wurden verwundet. Ansehnliche Leute, die glaubten, daß die Injuranten die amerikanischen Linien durchdröhen hätten, flohen aus ihren Wohnungen und aus den Geschäften. An der ersten Straßenecke wurden sie natürlich von den amerikanischen Schützen angehalten. Die Panik entstand, weil ein Injurantengemischel aus Kuchrud das Feuer entzündete. Tausende

von Chinesen zogen mit ihren Familien nach dem chinesischen Viertel. Die Feuerbrunst im Tondo-Bezirk wüthete die ganze Nacht. Eine Häuserreihe nach der anderen fiel den rasenden Elementen zum Opfer. Es ist unmöglich, den Schaden abzuschätzen. Am Morgen begannen die Strafmaßnahmen. Aus dem hiesigen Viertel wurde jeder Eingeborene vertrieben. Die Amerikaner riefen dabei aus so geringen Wertschätzungen. Vor der Stadt suchten die Injuranten an verschiedenen Punkten die amerikanischen Vorposten zu zeigen. Der Versuch, den äußersten linken Hügel bei Calacan zu durchbrechen, wurde durch ein heftiges Gewehr- und Artillerie-Feuer schnell verhindert. Mittlerweile hatten sich kleine Injurantengruppen, wahrscheinlich diejenigen, die in der Nacht im Tondo-Bezirk auf die Amerikaner geschossen hatten, zwischen die Stadt und die Vorposten gedrängt. Jeder verfügbare Mann wurde aufgeboten, diese Gassen zu vertheidigen. Der „Nonob“ griff in den Kampf ein und beschloß die Injuranten über die amerikanischen Linien hinweg. Die Amerikaner verloren in dem Kampfe 1 Toten und 10 Verwundete. Am 11. Morgens kam es auf dem chinesischen Friedhofe in San Pedro Macati zu heftigen Kämpfen. Die Artillerie wüthete aber den Feind aus beiden Punkten zurück. Von den Tümmern Kanillos kann man es an einem Dutzend verschiedener Stellen brennen sehen. Einige Häuser wurden wahrscheinlich von den Granaten des „Nonob“ in Brand gesteckt. Eine Menge Rebellensind im Tondo-Viertel verhaftet worden. Eine 60 Mann zählende Bande hatte in einem Hause Wagenladungen von Waffen und Ausrüstungsgegenständen versteckt. Die Gefangenen wurden natürlich völlig. General Otis erließ den Befehl, daß sich bis auf weiteres alle Einwohner von Manila nach 7 Uhr abends zu Hause zu halten hätten. Um 7 Uhr wurde die Polizei die Straßen hüten. Die hiesigen Polizeiregeln sollen gegen Brandstifter oder verdächtige Personen getroffen werden. Nachwachen über der Stadt. Von der Bai aus scheint es, als ob die ganze Stadt brenne. Bei dem hiesigen Kampfe mit den Injurantengruppen, die sich zwischen die Vorposten und die Stadt gedrängt hatten, wurden Leutnant French vom 1. Montana-Freiwilligen-Regiment und ein Soldat getötet. Die Süd-Dakota-Freiwilligen verloren einen Leutnant und zwei Verwundete.

Eine dem Untergange geweihte Insel. Die Insel Oyan hat seit seiner Entdeckung verhältnißmäßig im Stillstand geblieben. Die Bevölkerung hat sich nicht vermehrt, und die Kultur ist sehr gering. Die Bevölkerung der Insel ist gänzlich unentwickelt und ungeschult. Da auf gänzlich vereinfachten ozeanischen Inseln die Bewohner infolge ihrer Abgeschlossenheit gezwungen sind, immer wieder untereinander zu verkehren. Wenn man die Insel klein und die Bevölkerung demgemäß wenig zahlreich ist, was beides auf Oyan zutrifft, so wird die Inzucht in ihren bekanntesten schädlichen Folgen zum Vorschein kommen.

Vom heutigen australischen Sommer werden außerordentliche Dinge berichtet. Die Meteorologen haben bereits daran gedacht, daß die Temperatur in Australien während des Sommers und Herbstes gelegentlich sehr schnell wechelt, aber in diesem Sommer haben sich Temperaturverhältnisse eingestellt, die auf Mensch und Vieh geradezu gefährlich wirken mußten. Am letzten 5. November hatte Melbourne eine Temperatur von 45 Grad in der Sonne und 43 Grad im Schatten, das höchste Dezember-Wetter, das seit über zwei Jahrzehnten zu verzeichnen gewesen ist. In Melbourne war es aber auch nicht am schlimmsten. In dem Ort Wodjig in Tasmanien erreichte die Temperatur am denselben Tage 44 Grad, an mehreren andern Orten 45 Grad, in Queensland 46 Grad und in Longcross in Queensland 48 Grad im Schatten; an letzterem Orte sollen hauptsächlich die Vögel von den Bäumen gestürzt sein, was der Glanzzeit geteilt. Die australischen Meteorologen werden durch diese außerordentliche Witterung wieder etwas zu thun und zu denken bekommen; ob sie den Grund derselben herausbringen werden, ist freilich eine andere Frage.

Gegen das Rauchen der Frauen wurde in England vor kurzem ein ziemlich heftiger Kampf geführt. Die tabakbegierigen Damen ließen sich aber nicht davon überzeugen, daß das eble Kraut, aus dem Zigaretten gefertigt werden, für sie nicht geschädlich ist, und man mußte sie eben gewöhnen lassen. Manche Epötter wollen auch behaupten, das weibliche Geschlecht würde durch das Rauchen nicht, weil es der Zigarette wirthlichen Genuß abgibt, sondern nur aus Koketterie. Sollten welche eine lange

Reiseerinnerungen.

Von G. H. Hoff.

Königsberg.

Die Eisenbahn von Gnan führt durch den Festungsgraben, aus 12 Forts bestehend, der Königsberg umgibt. Königsberg ist jetzt Stellung ersten Ranges; auch ist sie als die zweite Reichshauptstadt des preussischen Königreiches nicht unbedeutend; sie zählt etwa 200000 Einwohner. Schon dadurch ist Königsberg interessant, daß die Stadt durch ihre Gemäuer (Bergel und Schloßthor), die sich fast kreuzförmig erstrecken, in vier Theile getheilt wird; außerdem bildet der Bergel, der Fluß, an dem Königsberg liegt, in der Stadt zwei Inseln. Die größere von ihnen ist der „Reichthof“. Hier finden wir den altherwürdigen Dom, dessen Bau im Jahre 1333 begonnen worden ist. Seine alterthümlichen Mauer und Thürme, im gotischen Stil gehalten, streckt er hoch in die Lüfte. Er dient jetzt noch — wenigstens teilweise — als Ort der öffentlichen Andacht Gottes. In seinem Innern finden wir neben andern Grabdenkmälern das vom Herzog Albrecht I., dem Begründer des preussischen Staates, auch liegen hier in der Gruft etliche Hochmeister des Deutschen Ritterordens begraben. Diefen Orden ist die Entstehung der Stadt zu danken. Er hatte hier eine feste Burg erbaut; später, nach dem Falle der Marienburg, wurde Königsberg der Hauptstätt dieses Ordens, das überaus prächtige preussische Volk durch das Schwert christianisirt. Wir finden ferner an den Dom angebaut eine kleine Kapelle. Hier ruhen die Gebeine Rantz, des Weifen von Königsberg“. Angrenzend an den Dom sieht man das alte Universitätsgebäude, die Werkstätte Rantz, jetzt als Stadtbibliothek benutzt. Von Interesse ist auch das Königl. Schloß. Es ist, wie der ehewürdige Dom, alt und grau, bildet ein Bierel, und in jeder seiner Ecken erhebt sich ein runder Thurm; das ganze Schloß überragt der hohe Schloßthurm. Einmal war das Schloß der Sitz der reformirten Deutschherren, später der preussischen Herzöge; jetzt befinden sich darin die Zimmer der preussischen Königsfamilie. In der kleinen Schloßkirche, die mit ihren bunten Glasfenstern wie ein Schmuckstück aussteht, lagte sich im Jahre 1701 Friedrich I., der erste König von Preußen, die Krone auf das Haupt. Auch Wilhelm I. wurde hier gekrönt. Ueber der Kirche ist der Glockenturm zu finden, wohl der größte Saal Deutschlands. Der Schloßhof ist ein

geräumiger vierseitiger Platz. Ueber dem Eingang zum Keller lesen wir die Aufschrift „Das Blutgericht“. Hier wurde in früheren Zeiten über Verbrecher abgeurteilt, hier wurden die Todesurtheile gefällt. Tritt man in den Keller ein, so fällt vor allem dessen uralte, riefenartige Wölbung ins Auge. Hier liegen eine Anzahl Leichende, die allerdings zu Verbrechen werden können, nämlich — Weinfässer. Nicht mehr wird hier Verbrecherblut — Verwundetblut vergossen, wohl aber ehles Traubenhilut. Denn das ehemalige Blutgericht ist jetzt ein Weinkeller mit Gelegenheit zum Koken. Umweil des Schloßes liegt, durch einen Steinblock begrenzt, das Grab des Hans Luther, des ältesten Sohnes unseres großen Reformators († 1575). — An dem hübschen Paradeplatze gemauert wir das neue Universitätsgebäude, das in seiner gelben Färbung uns freundlich anseht. Es ist geschmückt mit dem Reiterbilde Albrechts I., des Begründers der Universität, geschmückt auch mit den Statuen Luthers und Melancthon's; denn Königsberg will eine echt evangelische Universität sein. Die Stadt birgt noch viele andere Sehenswürdigkeiten in sich: Denkmal, unter denen wir nur das sehr gelungene von Wilhelm I. hervorheben wollen. Er steht am alten Schloße, der alte Kaiser, mit der Kaiserkrone auf dem Haupte und dem Krönungsmantel über den Schultern. In seiner Rechten hält er das Kaiserkrönungsrecht. — Es giebt hier eine umfangreiche Universitätsbibliothek mit der berühmten Silberbibliothek Albrechts I., es giebt Museen mit Gemälden und Sculpturen und Alterthümern, es giebt interessante Gebäude älteren und neueren Datums (Börse, Sternwarte, Rathhaus), es giebt botanischen und zoologischen Gärten, sehr hübsche Promenaden mit herrlichen Parkanlagen, deren dichtbebaute Bäume köstlichen Schatten spenden — doch da wir nicht viel Zeit haben, lassen wir dies alles unberücksichtigt oder werfen nur einen flüchtigen Blick darauf und begeben uns nach dem Hofen, an den sich der Markt anschließt; denn das Volkswesen interessiert uns besonders. Der Bergel theilt sich innerhalb Königsberg in zwei Theile, einen größeren und einen kleineren, die innerhalb der Stadt sich wieder vereinigen. Sie bilden zwei Hüfen, einen größeren und einen kleineren. Im letzteren halten dicht bei einander die Röhne der Landleute. Die Bauern bringen Kartoffeln und Zwiebeln in ihren Schiffe; von weit her kommen sie, aus dem „Moselberg“; fünf Tage bringen sie zu auf der Reise nach Königsberg mit ihren schwer beladenen Röhnen — Frommvolts; und mehrere Tage

müssen sie hier warten, bis sie ihre Bodenerzeugnisse glücklich verkauft haben. Ihre Waare haben sie im mittleren Theile ihres Schiffleins, im hinteren Raume, nahe am Steuerdeck befindet sich die kleine Kajüte, die mit buntdruckigen Betten angefüllt ist. Nur wenig Platz ist verbleiben, kaum für zwei Personen genügend. Zwischen der Kajüte und dem überdachten Deckenraum befindet sich unter freiem Himmel „die Kude“. Auf dem Boden des Rahms liegt ein eiserner Kessel, in welchem man Feuer anzündet. Über oder neben dem Kessel legt man auf die beiden Schiffständer einen langen Holzpfahl, an diesen hängt man dann über dem Kessel den Topf, in dem Raffee oder Gemälte, wohl auch einmal ein Stückchen Fleisch gekocht wird. Viel vielen hübschen Worten laden die Bauerleute die Vorübergehenden zum Kaufen der Kartoffeln ein, die von gelber gelber und rosenroter Farbe — wie zum Ralen gefaschn — sind und den Appetit zum Anbeifen erregen. Doch ist lange am Ufer siehe, hin- und hergehe und hoch weder Kartoffeln, noch Zwiebeln laufe, befreit die Leute. Ein altes Mütterchen sagt zu ihrer Umgebung: „Hä laßt äne Brut und lonna fe nich finden!“ Darauf macht sich ein älterer Mann aufmerksam auf ein krammes Bauerntöndchen und sagt: „Sie ist ä bißlauberes Mädel, die laubere unter allen.“ Dabei schaut mich die Dorfchöne gar schelmisch an. Ich sage nicht viel dazu und gehe langsam weiter. Da gerät eine der jungen Dorfbuben in Horn und rufst mit zu: „Sie mußn biß Wulfsen für halten!“

Ein wenig entfernt von den Landleuten halten die Fischer mit ihren Röhnen und Netzen. Ihre Boote haben sie ausseilert in die Hände — aber vielmehr in die wasserleeren Hüßer der Verkäufer und Verkäuferinnen. Diese fügen am Hafenrande und bieten mit freudiger Stimme ihre Strömlinge (arme Perlinge), Fündern und Kalle, die noch leben — oder lodeben im trocknen Raffee aus Wasseranget verendet hat — zum Verkauf an. Neben wir ein Stück weiter, so kommen wir an eine Reihe größerer und kleinerer Röhnen mit fräftigen Wackelbäumen. An den Wackelbäumen sehen sich übermannshoch, farnbrustähnliche Bretterhütten. Sie überdachen das Innere der Häuser. Diese bergen in regelmäßigen Reihen Kälde von ählichem Aussehen wie unsere runden Fehmschubrotte. Verkauf wird hier in den Schiffen im Orphen und Kleinen; schon für 10 Pf. kann man ein Stück sehr wohlgeschmeckten Rälle haben. — Möglich fiedt der Befehl an der einen Bergelbrücke.

Diese bede ist in der stitte ausgenommen, um einest Schiffe hindurchzulassen. Einige Röhne verlassen den Hafen-Markt. Sie haben Fracht gebracht und sind sehr schnell los geworden. Fracht frucht sie nun der Deumat zu. Neben der bemeglichen Brücke sind zwei Röhnen über, freibäder für Männer und Frauen, eingerichtet, die fleißig benutzt werden. — An dem hinteren Bergelarm, der den großen Hafen bildet, findet man große und kleine Dampfboote. Mancher Niederdampfer hat sogar noch ein paar Röhnen und benutzt neben der Dampfkraft auch gütigen Wind. Segelboote von allen Größen giebt es hier: Einmacher, Zweimacher, Dreimacher. Nicht neben einander lotten sie. Welch ein buntes Gewimmel von Wafen ist hier zu sehen! Dort wird Eisen abgeladen, hier Kalkstein, da Kreide oder Gyps. Jeder Dampf bringt Petroleum und Kautschuk aus Amerika, dieser Spiritus. Dort wird Getreide, da Rälle eingeladen, dort Siegrheine abgeladen, da sogar Lumpen. Dort laßt man Holz ab, hier nimmt man Kohlen an Bord. Das liegt man die Waren verpackt verladen, bald sind sie verborgen in Röhnen und Kaben, in Paketen und Hüßern und Röhnen. Doch genug! Wir begeben uns jetzt in den Hofen und wandern dem Schloßthor zu. Dieser erstreckt sich vom Schloße an in die Länge und spaltet den nördlichen Stadtteil in zwei Hälften. Interessant ist das Schloßthor 12 m höher liegt als der Bergel, sein Wasser also nicht von diesem erhalten kann, sondern aus dem noch höher gelegenen Oberthor gepumpt wird. Angenehme Kühlung haucht hier bei der Hitze des Tages das Wasser aus. Der Schloßthor gewährt einen schönen Anblick. Liebliche, wohlgepflegte Gärten umgeben ihn. Die dunkelgrünen Bäume tauchen ihre weitreichenden Äste hier hinein in die kühlende Fluß, gleich als wollten sie — durch den — einen frischen Labretsalz für haben. Schneeweisse Schwäne legen dabei, leuchtende Boote haben bereit und harren der Ruderer, fleißig werden abseht benutzt von stöhlichen Menschen, die über den blassen Bergelstiel hurrta dahingleiten. Dazu senket Gottes Sonne ihre letzten Abendstrahlen und verleiht mit ihrem goldenen Scheine diesen Schloßthor Erde einen paradisiakischen Schimmer. O, wie wunderbar ist doch Gottes Erde! Ja!

Wenn Gott will recht Kund erwecken, Den ich er in die weite Welt, Dem will er seine Wunder zeigen In Berg und Thal, in Strom und Feld — nicht minder auch in Meer und See!

